

Über die Augenerkrankung des Malers Edgar Degas

Edgar Degas (1834 bis 1917) war ein bedeutender Maler des 19. Jahrhunderts. Degas gehört zu den Persönlichkeiten, die mit ihrem Werk die Geschichte der bildenden Kunst gestaltet haben.

Edgar Degas wurde am 19. Juni 1834 in Paris geboren, er entstammte einem wohlhabenden Bürgerhaus, sein Vater war Bankier. Zunächst studierte er Jura. Als Zeichner sehr begabt, widmete er sich besonders der italienischen Frührenaissance, indem er zahlreiche Kopien anfertigte. Degas gab das Jura-Studium auf und schrieb sich an der Akademie der schönen Künste, der Ecole des Beaux-Arts als Mitglied ein. 1856 weilte er zu einem künstlerischen Studienaufenthalt in Italien, kopierte dort sehr viel und schuf vorwiegend Historienbilder und Porträts.

Untersuchungen über Visus und Entstehung der Bilder von Degas stammen von Michael Marmor, Professor of Ophthalmology, Stanford-University in Californien und von Philippe Lantony, Ophthalmologe in Paris. In den 70er-Jahren des 19. Jahrhunderts, er war Mitte 30, wandte Degas sich jenen Darstellungsgebieten zu, mit denen er die moderne Malerei bereichert hat: Opern- und Ballettszenen, Rennplätze, Szenen des täglichen Lebens. Hervorzuheben ist seine scharfe Beobachtung in Haltung und Bewegung, wiedergegeben in Momentaufnahmen im Sinne des Impressionismus.

Ab 1874 stellte Degas oft seine Bilder mit den Impressionisten aus. Für seine Ballettszenen hat Degas auch Fotografien als Vorlagen benutzt auch bediente er sich gern des Pastells.

Obwohl er mit den Malern Eduard Manet und Claude Monet gut befreundet war und zu den Impressionisten zählt, malte er keine stimmungsvollen Landschaftsbilder, sondern Menschen und das großstädtische Leben seiner Zeit.



Selbstporträt (1855), Ölmalerei, Original im Musée d'Orsay Paris. Aus: Degas Through His Own Eyes, M.F. Marmor 2002, veröffentlicht von Essilor, Foto Korzer, Zweinaundorfer Str. 11, 04318 Leipzig.

Degas war ein Einzelgänger, niemals verheiratet. Im Beginn des deutsch-französischen Krieges 1870 bis 1871 meldete er sich freiwillig. Bei der Musterung wurde erkannt, dass das rechte Auge sehr sehgeschwach war. Beim Probeschießen stellte sich heraus, dass er nicht einmal das Ziel sehen konnte, trotzdem wurde er für die Artillerie als tauglich eingeteilt. Etwa von 1883 an, also mit 50 Jahren, arbeitete Degas nicht mehr gern im Freien, grelles Tageslicht war ihm sehr unangenehm, im prallen Sonnenlicht fühlte er sich schwach. Schließlich zog er sich immer häufiger in sein abgedunkeltes Atelier zurück und trug oft getönte Brillen, eventuell Ausdruck einer nicht behandelten Chorioretinitis. Jetzt merkte er auch, dass sich im Zentrum seines Gesichtsfeldes ein zunehmend blinder Fleck bildete, was ihn schließlich dazu zwingen sollte, die Malerei aufzugeben.

Man kann die Krankheitsgeschichte seiner Augen an Hand der Schilderungen der Symptome in seinen Briefen, sowie an dem, was seine Freunde aufgeschrieben haben, rekonstruieren. Degas erwähnt in den 80iger-Jahren des 19. Jahrhunderts mehrfach gegenüber seinem Freund und Kollegen, dem englischen Maler Walter Sickert, dass es

eine Qual sei zu malen, wenn man nur die Umgebung der Stelle sehen kann, die man betrachtet. Diese Beschreibung lässt mit Sicherheit darauf schließen, dass Degas an einer krankhaften Veränderung der Makula litt.

Die Augenerkrankung schritt mit den Jahren in zunehmender Weise fort, es verschärften sich die Augenprobleme des Künstlers bis die Makula so stark geschädigt war, dass er sein zentrales Gesichtsfeld verloren hatte. Zu der Zeit begann er häufiger Pastell statt Öl in seiner Maltechnik zu verwenden.

Auch entdeckte er, dass es für ihn leichter war Motive von Fotos abzumalen. Trotzdem wurden seine Bilder immer größer und verschwommener und zeigen einen deutlichen Formverlust gegenüber seinen früheren Werken. Mit zunehmend schlechteren Augen wird seine Kreuzschraffierung breiter, die Striche liegen nicht mehr so eng beieinander.

1884 schreibt er an einen Freund: „mit meinen Augen steht es nicht gut, sie reagieren nicht mehr richtig. Sobald es trocken und hell ist, sehe ich besser, aber ich muss mich an das starke Licht gewöhnen, das mir trotz meiner dunkel gefärbten Augengläser weh tut.“

Ab 1891 fertigte er vorwiegend Zeichnungen und Lithographien. Er schreibt: „Oh die Augen, die Augen, die Augen. In meinem Atelier fühle ich mich schwerfälliger als früher, die Schwierigkeiten beim Sehen bewirken eine Art Lähmung. Alles ist langwierig für einen fast Blinden, der glauben machen will, er sehe.“

In den späteren Lebensjahren hatte Degas auch Schwierigkeiten Farben zu erkennen. So zeigen seine späteren Pastellarbeiten nicht mehr die abgestuften Farbnuancen der früheren Jahre, ein Ausdruck der degenerativen Makulaerkrankung. Es ist bekannt, dass die blaue Farbe geringer wahrgenommen wird. Tatsächlich dominiert in Degas späterem Werk das Rot, die blaue Farbe kommt seltener vor. Auch werden bei Makulapatienten verstärkt kräftigere Farben gewählt, weil die Patienten die

Farbintensität schwächer wahrnehmen. So könnten die intensiveren Farben, die Degas in seinen späteren Bildern verwendete auch zum Teil mit seiner Augenerkrankung zu erklären sein.

Schließlich sah Degas so schlecht, dass er etwa um 1903 gezwungen war, die Malerei ganz aufzugeben, statt dessen wandte er sich der Bildhauerei zu. Der fast erblindete Künstler modellierte Ton- und Wachsstatuetten, die noch nach seinem Tod in Bronze gegossen wurden.

Er schreibt:

„Jetzt muss ich das Handwerk eines Blinden erlernen“. Eine Übertreibung von Degas, der durchaus ein Hang zu drastischen Formulierungen an den Tag legte, hatte er doch schon früher des Öfteren Skulpturen geschaffen.

1907 berichtete eine Bekannte anlässlich eines Besuches bei Degas: er hat einen braunen Hut auf dem Kopf und schaut mich an mit Augen, die nicht sehen.

Degas starb am 27. September 1917, begraben wurde er in Paris auf den Mont Martre-Friedhof. Auf seinem Grabstein die Inschrift:

Il aimait beaucoup le dessin zu deutsch: er liebte das Zeichnen sehr. Degas war auch Kunstsammler. Nach seinem Tod wurde seine Sammlung 1918 versteigert und erzielte einen Betrag von über 10 Millionen Franc. Von öffentlichen Ehrungen hielt er nicht viel, er lehnte die hohe Auszeichnung „Ritter der Ehrenlegion“ ab.

Viele seiner Bilder sind im Louvre von Paris und in anderen großen Museen Frankreichs zu finden, auch die Dresdner Gemäldegalerie „Neue Meister“,



Tänzerinnen in der Oper im Foyer (1872), Ölgemälde, Original im Musée d'Orsay, Paris.
Aus: Degas Through His Own Eyes, M.F. Marmor 2002, veröffentlicht von Essilor, Foto Korzer, Zweinaundorfer Str. 11, 04318 Leipzig.

das Leipziger Museum der Bildenden Künste, die Kunstsammlungen in Chemnitz, ebenso die „Neue Pinakothek“ in München besitzen einige seiner Werke.

Dr. med. Gottfried Vesper, Leipzig